

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Tageblatt für Sobardi, Röhli, Bernsdorf, Niddorf, St. Egidien, Seichtsdorf, Marienau, Reudersfel, Ortmannsdorf, Müllen St. Nicola, St. Jacob, St. Nikola, Stangendorf, Thurn, Niedermüllern, Ruffschappel und Lischheim

Amtsblatt für das Agl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Älteste Zeitung im Königlichem Amtsgerichtsbezirk

64. Jahrgang.

Nr. 270

Verbreitete Zeitung
im Amtsgerichtsbezirk

Sonnabend, den 21. November

Haupt-Infektionsorgan
im Amtsgerichtsbezirk.

1914

Das Blatt erscheint täglich, außer Sonn- und Festtagen, ausserdem für den folgenden Tag. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 Mk. 50 Pfg., durch die Post bezogen 1 Mk. 75 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfg. Zusendungen ausser dem Gebiete in Kapseln, wozu ein Vierteljahr 5 Mk., alle weiteren Postgebühren, Postboten, sowie die Anstifter entgegen. Zusendungen werden bis Freitagvormittag 10 Uhr, für anderweitige Expeditionen mit 15 Pfg. berechnet, Kabinetspost 30 Pfg. Bei amtlichen Stellen kostet die zweispaltige Seite 30 Pfg. Fernschreiben-Adresse: Lichtenstein. Druckerei-Adresse: Nr. 1.

Nach einer Bekanntmachung des Stellvertreters des Reichsanwalters (Reichs-gesetzblatt Nr. 77/14.) ist die Amtsdauer der Beisitzer der Gewerbegerichte, soweit sie vor dem 31. Dezember 1915 abläuft und die Neuwahlen nicht bereits stattgefunden haben, bis zum

31. Dezember 1915

verlängert worden.

Die gemäß § 6 des revidierten Statutes des Gewerbegerichtes für den Bezirk der Königlich Amtshauptmannschaft Glauchau vorzunehmende Neuwahl der Beisitzer, deren Amtsdauer am 31. März 1915 ablaufen würde, wird nunmehr auf Grund vorgenannter Bekanntmachung erst

im Dezember 1915

erfolgen.

Der Vorsitzende
des Gewerbegerichtes für den Bezirk der Königlich
Amtshauptmannschaft Glauchau.

Graf v. Holkenborff, Amtshauptmann.

Bekanntmachung.

Wir haben vertretungsweise
Herrn Walter Dathke aus Chemnitz
als Sparkassenkontrollleur und -Buchhalter sowie Kassierer der Gemeindeverbands-
genossenschaft und

Herrn Paul Max Heder aus Chemnitz
als Polizeispedient in Pflicht genommen.

Lichtenstein, am 19. November 1914.

Der Stadtrat.

Sthr.

Stadtmuseum bis auf weiteres geschlossen.

Bitte für unsere Soldaten!

Wir müssen uns nun doch mit dem Gedanken vertraut machen, daß unsere tapferen Soldaten

das liebe Weihnachtsfest

fern von der Heimat, in Feindesland, erleben müssen. Es ist unsere Pflicht allen im Felde stehenden oder in Lazaretten untergebrachten Gallbergern eine rechte Weihnachtsfreude zu bereiten und Jedem ein Paket mit Liebesgaben aller Art zu übersenden.

Die Absendung der Gaben, soll sie rechtzeitig in die Hände unserer Lieben kommen, muß spätestens bis Anfang Dezember erfolgt sein.

Wir bitten nun herzlich, uns bei Aufbringung der Mittel für diese große Weihnachtsgabensendung recht tatkräftig zu helfen und bis Ende dieses Monats bei der Sammelstelle — Rathaus Gallberg — abzuliefern: wollwarme (Hemden, Jacken, Strümpfe, Ru-e-wärmer, Leibbinden, Pulswärmer, Kopfhäuben usw.) Tabakspfeifen, Taschenmesser, Taschenlampen, Briefpapier, Notizbücher, Taschentücher und andere nützliche Dinge, ferner aber auch Genussmittel wie Tabak, Zigarren, Schokolade, Kakobist usw.

Herzlichen Dank schon im Voraus!

Der Ortsausschuß für Kriegshilfe.

Bürgermeister Prachtel.

Alle unseren lieben Soldaten noch zugehenden Weihnachtsgaben müssen bis spätestens zum 27. November abgegeben werden, da die Sendungen am 30. November bereits zur Post gegeben sein müssen.

Ortsausschuß Gallberg für Kriegshilfe.

Bürgermeister Prachtel.

Die Wacht im Osten.

Nieder mit den Engländern!

Nichts in Deutschland ist heute vollkommener als die Gefühle und Ausdrücke der Entrüstung und der Verachtung England gegenüber, und zwar auch deshalb, weil von unserer Seite noch bis hinein in die letzten Stunden vor dem Kriegsausbruch um Englands Wohlwollen und Freundschaft geworben worden ist. „Wenn sich einmal die Archive öffnen werden“, schrieb am 2. September unser Reichsanwalt, „so wird die Welt erfahren, wie oft Deutschland England die Freundschaft entgegengebracht hat.“

Aber bloß mit Gefühlen der Entrüstung, der Verachtung, des Jornes ist den Engländern nicht beizukommen: diese Gefühle müssen in der sachlichen Sprache der Arbeit zum Ausdruck gebracht werden, dergestalt, daß die Welt Herrschaft Großbritanniens, die aller Völker Freiheit und Fortschritt gefährdet, zu Ende geht.

Um die rücksichtslose Selbstsucht seiner Politik zu kennzeichnen, hat sich England als Beschützer der Freiheit ausgegeben, als Vorkämpfer des Christentums ausgegeben, ebenso wie es jetzt unter der Lüge, die Welt vor der Bergewaltigung durch den deutschen „Militarismus“ zu schützen, für seine schmutzigen Geschäfte sich des moskowitischen Kautentums und der französischen Nachsicht bedient und die Gelben und die Schwarzen, Indier und Indianer ins Feld zieht. Niemals hat England etwas anderes betrieben als gewissens-, scham- und rücksichtslose Krämerei und Räuberpolitik. In der Geschichte nicht eines Weltalles selbst aus barbarischer Zeit ist so viel Schändlichkeit, Verräterei, Hinterlist und Heuchelei verzeichnet wie in der englischen. Grauenvoller Grausamkeit und Blutsaugerei haben sich zum Beispiel die Engländer in Indien schuldig gemacht, und als sich das Land darob empörte, haben sie, die Träger der Menschlichkeit und Kultur sein wollen, die gefangenen Indier vor die Kanonen gebunden und diese abgeschossen, sie gezwungen, einen Quadratfuß des blutbefleckten Fußbodens wegzuräumen, ehe sie gehängt wurden. „Der Gulgen

mit drei Stricken i fider Anbegriff unserer Regierung“, schrieb damals, im Jahre 1857, ein Engländer aus Indien. In demselben Jahre fällt Lord Derby, ein englisches Parteioberhaupt, über das eigene Volk dies Urteil: „Unser ganzes Verfahren gegen andere Nationen, vorzüglich gegen Orientale, ist schamlos in hohem Grade. Gereichen die Regeln des Völkerrechts zu unsern Gunsten, so dringen wir auf Vollzug; sind sie es nicht, so lassen wir sie ungeachtet untertreten. Die Geschichte des Seerechts, des Seerechts, ist da als unverwundbares Zeugnis der grenzenlosen Selbst- und Habgudt des englischen Volkes und seiner Regierung.“

Lord Palmerston, der Leiter der englischen Politik, drohte 1849, Kriegsschiffe unter preussischer Flagge wie Seeräuberskiffe zu behandeln. Dabei sind die Engländer selber das Volk der Seeräuber, wie es so erstaunlich frech noch heute in der Welt gegeben hat. Eine englische Räuberei reicht sich Jahrhunderte lang an die andere. Beim Seeräubergeschäft hat ein Engländer einst Australien entdeckt, und diesen Erdteil hat sein Volk dann mit seinen Indischhändlern besiedelt. Mit einem Räubereinfalle wurde zur Bestrafung der Verräter nach Gold und Diamanten der Krieg gegen die Buren eingeleitet.

Die Abrechnung mit England ist eine Naturnotwendigkeit, nicht nur, weil es für uns jetzt eine nationale Lebens- und Kampfpflicht geworden ist, Englands Sturz durchzuführen, sondern auch, weil es aller Völker Rechte mit Füßen tritt und den Geboten menschlicher Gerechtigkeit Hohn spricht. Englands Weltbeherrschung bedeutet der Welt noch. Allenwärts ist das englische Joch aufgerichtet, an jeder Ecke des Weltweges, in Gibraltar und in Suez, in Malta und in Cypern, in Sansibar und Kapstadt, in Singapur, Hongkong und Sidney. Ueberall hat England Schlagbäume aufgestellt, um den Weltverkehr nach seinen Gefühlen zu lenken und widerpenstige Nationen durch seine Kanonen willfährig zu machen. In seinen Händen sind die Drähte, die die Erdteile verbinden, und so trachtet

es jetzt, die ganze Welt in sein Lügengewebe einzuspinnen.

Im Kriege gegen England führen wir einen Kampf um die Freiheit und Gerechtigkeit der ganzen Welt. Unsere Lösung: Nieder mit England! ist eine weltgeschichtliche: denn wird sie Wahrheit, so haben wir in der Welt Recht und Gerechtigkeit, Treue und Wahrhaftigkeit wieder zu Ehren gebracht.

Von den Kriegshandlungen verzeichnen wir heute folgende wichtige Nachrichten:

Die Kämpfe bei St. Mihiel.

Genf, 19. Nov. Der am linken Moseler kommandierende französische General hatte gestern um 3 Uhr nachmittags die Meldung erhalten, der deutsche Angriff gegen den französisch geliebten Teil des bei St. Mihiel gelegenen Dorfes Chauvoncourt scheine nachzulassen, als eine furchtbare Explosion, die Folge der unter den Gängegräben gelegten deutschen Minen, die ganze französische Stellung zerstörte. Die Zahl der Opfer war bedeutend. Die Deutschen besetzten mit lautem Hurra auch die Chauvoncourt benachbarten Orte.

Die Kämpfe bei Ypern und Dirmanden.

Genf, 19. Nov. Zwischen der Küste und Ypern haben die Deutschen viel Artillerie, sodas alle französischen Bemühungen zur Ausfüllung der empfindlichsten Verbindungslücken erfolglos blieben. Mehrfach ist sich hierbei die deutsche Infanterie hervor, namentlich bei einem Bajonettkampf im Gehölz von Birchoote, das abwechselnd in deutschem und französischem Besitz war. — Die Deutschen setzen auch das Bombardement von Reims erfolgreich fort.

Neuer heftiger Kampf um Ypern.

Kopenhagen, 19. Nov. Der Kriegsberichterstatter der „Daily Mail“ telegraphiert aus Dänkirchen: Ein neuer heftiger Kampf um Ypern hat begonnen. Obwohl die Verluste der Verbündeten außerordentlich groß sind, vermögen die vereinigten Franzosen und Engländer die Stellungen gegenüber den beweissten Angriffen der Deutschen zu halten. Die Engländer haben einen Vorstoß in der Richtung auf Messines unternommen, sind auf guten Widerstand gestoßen.